

«I don't want to live in a world where everything that I say, everything I do, everyone I talk to, every expression of creativity or love or friendship is recorded.»¹



**Big Brother Is Watching You. Edward Snowden (1983)
und die Verteidigung der Privatsphäre**

Edward Snowden, IT-Spezialist und ehemaliger Geheimdienstmitarbeiter, reichte im Mai 2013 zahlreiche Dokumente aus dem Innersten des amerikanischen Geheimdienstes verbotenerweise an Journalisten weiter. Er wollte aufdecken, mit welcher Sammelwut das globale Spionagesystem arbeitet und wie massiv es die digitale Kommunikation im 21. Jahrhundert beherrscht. Die individuelle Freiheit jedes Einzelnen sei bedroht. Unter Gefahr des eigenen Lebens versteckte sich Snowden im Moskauer Exil, wo er im Sommer 2014 eine temporäre Aufenthaltsbewilligung erhielt.

Der Alligator und der Rubik-Würfel

Alles lief drehbuchreif ab. Am 3. Juni 2013 dirigierte Edward Snowden seine zwei amerikanischen Kontaktpersonen mit verschlüsselten Mails durch den mondänen Hongkonger Stadtteil Kowloon. Dann lotste er sie ins luxuriöse Mira-Hotel, einen riesengrossen, verwinkelten Gebäudekomplex. Beide Gäste begaben sich in einen Konferenzraum im dritten Stock, setzten sich – wie vereinbart – auf ein Sofa neben einem dekorativen Plastikalligator, stellten die Erkennungsfrage, wo es hier ein geöffnetes Restaurant gebe, und sahen erstmals Snowden, der – wie abgemacht – mit einem Rubik-Würfel spielte. Man hatte einen älteren Mann und keinen so jungen Nerd mit T-Shirt und Jeans erwartet. Dieser führte sie in sein unaufgeräumtes Zimmer im zehnten Stock. Snowden verbarrikadierte vorsichtshalber die Eingangstür mit den Bettkissen, verlangte, dass die Handys in den Kühlschrank der Minibar gelegt würden, und versteckte sich unter einem roten Tuch, um die Passwörter auf seinen Laptops einzugeben. Jetzt schien die Sicherheit gewährleistet.

Ein halbes Jahr zuvor hatte Snowden, ein ehemaliger Geheimdienstmitarbeiter, erstmals mit den Hergereisten anonym Kontakt aufgenommen, um ihnen streng vertrauliche Dokumente anzubieten, welche die bisher unbekanntes Spionagepraktiken des amerikanischen Geheimdienstes aufdecken sollten. Es waren dies Glenn Greenwald², Anwalt, Blogger und Kolumnist beim britischen Guardian, bekannt als kompromissloser Kämpfer gegen den Überwachungsstaat, und Laura Poitras³, Dokumentarfilmerin, bekannt als ein von den amerikanischen Kontrollbehörden schikaniertes Opfer.

Am zweiten Tag kam in Hongkong noch der erfahrene Guardian-Journalist Ewen MacAskill hinzu, der ohne Snowdens Wissen mitgereist war, da ihn die Chefredaktion zur Absicherung aufgeboten hatte. Fast eine Woche lang befragten die drei den Informanten über dessen Werdegang und dessen geheime Beute. Am 5. Juni wurde die Schleuse nach aussen geöffnet: Der Guardian startete online seine Artikel, die Washington Post zog tags darauf nach. Vier Tage später konnte man ein Interview – es war die zweite, gekürzte Version – auf YouTube sehen.⁴ Jedermann kannte jetzt den jungen Mann mit der eckigen Brille, dem Dreitagebart und dem Leberfleck am Hals.

In der Tradition des Whistleblowings

Whistleblower sind Zeugen von Ungerechtigkeit und wollen, dass das beobachtete Fehlverhalten aufgedeckt wird, selbst wenn illegale Mittel eingesetzt werden müssen. Wer Missstände aufstöbert, nimmt persönliche Risiken in

Kauf, da der Schutz für Whistleblower juristisch noch in den Anfängen steckt.⁵ Snowdens Handlung war nicht unüberlegt, sondern intensiv reflektiert: Einerseits war das geheime Material detailliert geordnet und klassifiziert. Andererseits hatte er aus den Fehlern gleichgesinnter Vorgänger – unter anderem Daniel Ellsberg, Julian Assange, Thomas Andrews Drake, Russell Tice, Bradley (Chelsea) Manning⁶ – seine Lehren gezogen. Um nicht mit Manipulationswürfen eingedeckt zu werden, entschloss sich Snowden, die gestohlenen Dokumente nicht einfach unbearbeitet zu kopieren, sondern sie renommierten Journalistinnen und Journalisten zur Bearbeitung anzuvertrauen. Um nicht Schaden für andere Personen anzurichten und sich vor privaten Prozessklagen abzusichern, wurden die Namen auf den Dokumenten geschwärzt. Und um nicht einer langwierigen Verfolgung ausgesetzt zu sein, wollte er von Anfang an seine Identität preisgeben und seine Motivation transparent darlegen.

Vom Versager zum IT-Spezialisten

Edward Joseph Snowden, geboren am 21. Juni 1983 in Elizabeth City im Staat North Carolina, zweites und jüngstes Kind zweier Staatsangestellten (Vater Lonnie arbeitete bei der Küstenwache, Mutter Wendy amtierte als Regierungsbeamtin des United States Districts), die sich aber 2001 scheiden liessen, verbrachte seine Jugend in verschiedenen Städten des Bundesstaates Maryland. Weil er unterfordert war, verliess er die High School vorzeitig, machte aber einen vergleichbaren Abschluss auf einem Community College. Er liebte Videogames, lernte autodidaktisch Computertechnik und begeisterte sich für Kampfkünste. Das 1999 begonnene Studium der Informatik brach Snowden ab. 2004 meldete er sich freiwillig für den Militärdienst, um im Irak-Krieg zu dienen. Wegen eines Bruchs beider Beine beim Rekrutentraining wurde er bei den Special Forces ausgemustert. Zeitweise arbeitslos, zeitweise als Wachmann bei der NSA (National Security Agency⁷), dem grössten Geheimdienst Amerikas, angestellt, hoffte er trotz fehlender Diplome eine Stelle zu finden. Dies gelang 2005 als IT-Experte für die CIA (Central Intelligence Agency⁸). Jetzt hatte er sein Umfeld gefunden, und seine Fähigkeiten wurden geschätzt. 2007 bekam Snowden eine Geheimdienststelle in Genf⁹, von dort aus wurde er für immer grössere Aufgaben in verschiedenen Ländern eingesetzt, nicht selten als Diplomat getarnt. Schon bald registrierte er aber unangenehme Vorkommnisse und ärgerte sich über unlautere Methoden des Geheimdienstes. Da er zusätzlich Sicherheitslücken auf der CIA-Webseite reklamierte, aber keine Reaktion erfuhr, wechselte er 2009 zu einem privaten Arbeitgeber. Der Computerhersteller Dell, der die NSA-Rechner wartete, stellte ihn als Systemadministrator an, zuerst in Tokyo, dann in Fort Meade, dem NSA-Zentrum der Pazifikstaaten in Honolulu, Hawaii. Da sich Snowden als Sicherheitspezialist bestens bewährte, wurde er firmenintern zusätzlich zum Cyber-Strategen und Hacker-Experten ausgebildet. Auch hier begann Snowden immer stärker an der Rechtmässigkeit seines Jobs zu zweifeln. Seine Motivation sei allmählich gewachsen («a creeping realisation», «a natural process»), aber der entscheidende Punkt sei erreicht gewesen, als er gesehen habe, wie James Clapper,

nationaler Geheimdienstdirektor, vor dem Kongressausschuss gelogen habe:¹⁰ Auf die Frage eines Senators, ob die NSA wirklich Millionen von Daten über US-amerikanische Bürger sammle, antwortete dieser, ohne mit der Wimper zu zucken, mit einem klaren Nein. Als Insider wusste Snowden, dass das nicht stimmte. Um jetzt noch leichter Zugriff auf das NSA-Archiv zu erhalten, liess Snowden sich trotz Lohneinbusse in Hawaii bei der privaten Beratungsfirma Booz Allen & Hamilton anstellen.¹¹ Diese war sozusagen der kommerzielle Arm der NSA und des amerikanischen Verteidigungsministeriums. Als externer IT-Techniker bekam Snowden hier nicht nur Einblick in die Infrastruktur, sondern direkt in die entsprechenden Geheimdienstoperationen. Mitte Mai 2013 war es dann so weit. Gegenüber seinen Vorgesetzten gab Snowden vor, er müsse sich wegen einer kürzlich diagnostizierten Epilepsie-Erkrankung behandeln lassen. Seiner Freundin Lindsay Mills, einer Stangentänzerin und Performancekünstlerin, sagte er nichts. Am 20. Mai flog er ab Richtung Hongkong, in die chinesische Selbstverwaltungszone.

Der Snowden-Fundus

Im Juni 2013 folgten sich die Enthüllungen Schlag auf Schlag. Sie zeigten, dass die NSA in einem bisher unbekanntem Ausmass Datenspionage betreibt, und dies nicht nur gezielt, nicht nur bei Verdachtsmomenten, sondern in einer «strukturellen Kompletterfassung».¹² Als Erstes vernahm man, dass der US-Telekomkonzern Verizon der NSA täglich Telefongespräche vermittelt, sodass Millionen von Amerikanern ohne jeglichen Verdacht kontrolliert werden können. Man erfuhr von einem Spähprogramm namens «Prism», das der NSA direkten Zugang zu den zentralen Servern der wichtigsten Internetfirmen (Google, Facebook, Skype, Apple) ermöglicht, sodass jegliche Internetkommunikation der Nutzerinnen und Nutzer beobachtet werden kann. Dabei werden sowohl die konkreten Inhalte (Telefongespräche, E-Mails, Chats, Suchanfragen) als auch die Metadaten (Daten der Kontakte, darunter Absender, Empfänger, Datum, Ort, Telefonnummer, Kontaktdauer) registriert, wobei vor allem anhand Letzterer ein umfassendes Personenprofil erstellt werden kann.¹³ Man bekam heraus, dass die Spionage massgeblich mithilfe ausländischer Geheimdienste erfolgt. Sehr eng ist die Zusammenarbeit mit dem britischen Partner GCHQ¹⁴, dessen Geheimprogramm «Tempora» die Überwachung in Echtzeit ausführt. Und dank der Kooperation der wichtigsten englisch sprechenden Geheimdienste, der sogenannten «Five Eyes»¹⁵, werden international genutzte Glasfaserkabel, meist Unterseekabel, für den Datenklau angezapft. Die NSA, mit ihrem Programm «Bullrun», und die GCHQ, mit «Edgehill», sind sogar fähig, selbst kryptografisch verschlüsselte Datenbanken einsehen zu können. Man erhielt Kenntnis, dass die NSA nicht nur Schwachstellen in Programmen ausnutzt, sondern selbst in versteckter Aktivität operiert, dass sie weltweit unzählige Computernetzwerke mit Schadsoftware infiltriert und dass sie Elektrogeräte (Router, Server) in massgeschneidertem Zugang manipuliert (Tailored Access Operations¹⁶), ohne dass der Kunde beim Kauf ab Fabrik etwas merkt. Technische Störun-

gen und digitale Sabotageakte werden bewusst ausgeführt. Snowden dokumentierte auch Hack-Attacken gegen Ziele in China, Pakistan und Syrien. Um dem Argument, der Geheimdienst beuge allein der Terrorgefahr vor, zu widersprechen, veröffentlichte Snowden firmeninterne Powerpoint-Folien, die rein ökonomisch ausgerichtet waren und konkrete Wirtschaftsspionage offenlegten.¹⁷ Grosses Echo entstand, als bekannt wurde, dass die NSA mit dem Programm «Special Collection Service» (SCS) auch politische Spitzenpersonen – in Deutschland etwa Angela Merkel – beschatte und deren Handy abhöre.¹⁸ Zudem beklagte Snowden, dass die seinerzeit eingerichteten Kontrollorgane, die Geheimdienstausschüsse des Kongresses und insbesondere das FISA-Gericht (Foreign Intelligence Surveillance Act Court) gar nicht richtig funktionierten. Die FISA, die geheim tagt und dem Justizministerium unterstellt ist, sei zu wenig unabhängig und genehmige sozusagen alle Anträge; sie amte bloss als «rubber stamps» und operiere als «ultimativer Erfüllungshelfer».¹⁹

Die Nadel im Heuhaufen

Der Fall Snowden zeigt auf, wie die heutige Welt von einem Spannungsverhältnis gekennzeichnet ist, von einer Diskrepanz zwischen dem Datenschutz des Individuums und dem Sicherheitsbedürfnis der staatlichen Gemeinschaft.²⁰ Es ist ein «Kulturkampf um die digitale Zukunft»²¹ entbrannt.

Aus Sicht der amerikanischen Regierung hat der «Verräter» Snowden gegen die nationalen Gesetze, gegen die nationale Sicherheit und gegen seinen Berufseid verstossen. Nach dem 11. September 2001, zweifellos eine Zäsur in der amerikanischen Politik, wurde eine intensivere Aufdeckung von Terrorattacken lauthals gefordert. Das Bedürfnis, alles zu sammeln, bekam auch seine Legitimation, da der Kongress einen Monat später dem Patriot Act²² deutlich zustimmte. Im Nachhinein gab die NSA allerdings zu, dass sie mithilfe ihres Datenhungers bisher keinen Anschlag unmittelbar hatte verhindern können. Und Präsident Obama kündigte in seinen Reden ein paar, zwar nur marginale, Reformen an, auch wenn er die NSA bisher voll verteidigt und in seiner Präsidentschaft jeden Whistleblower vor Gericht gezogen hat.²³ Aber die ausgeprägte Vorratsdatenspeicherung von heute sei gerechtfertigt. Um die Nadel zu finden, brauche es eben einen Heuhaufen, den es möglichst vollständig zu durchstöbern gelte.²⁴

Für Snowden und seine Gefolgschaft ist diese «übertriebene Daten-Schnüffelei» aus dem Ruder gelaufen und in die Gesetzlosigkeit abgedriftet. Es gehe nicht an, jeden beliebigen, Freund und Feind, auszuhorchen. Wer beobachtet werde, sei nicht mehr frei und ändere das Verhalten. Diese Spionagetätigkeit sei nicht mehr durch die Verfassung abgestützt und verletze die Menschenrechte. Sie werde durch keinen gesellschaftlichen Konsens, sondern einzig und allein durch die Speicherkapazität begrenzt, was durch die ständige Vergrösserung der NSA-Rechenzentren (Fort Meade, Bluffdale, Oak Ridge) auch garantiert werde. Ist nämlich der Heuhaufen zu gross, lässt sich auch keine Nadel mehr finden.

Die Asylsuche

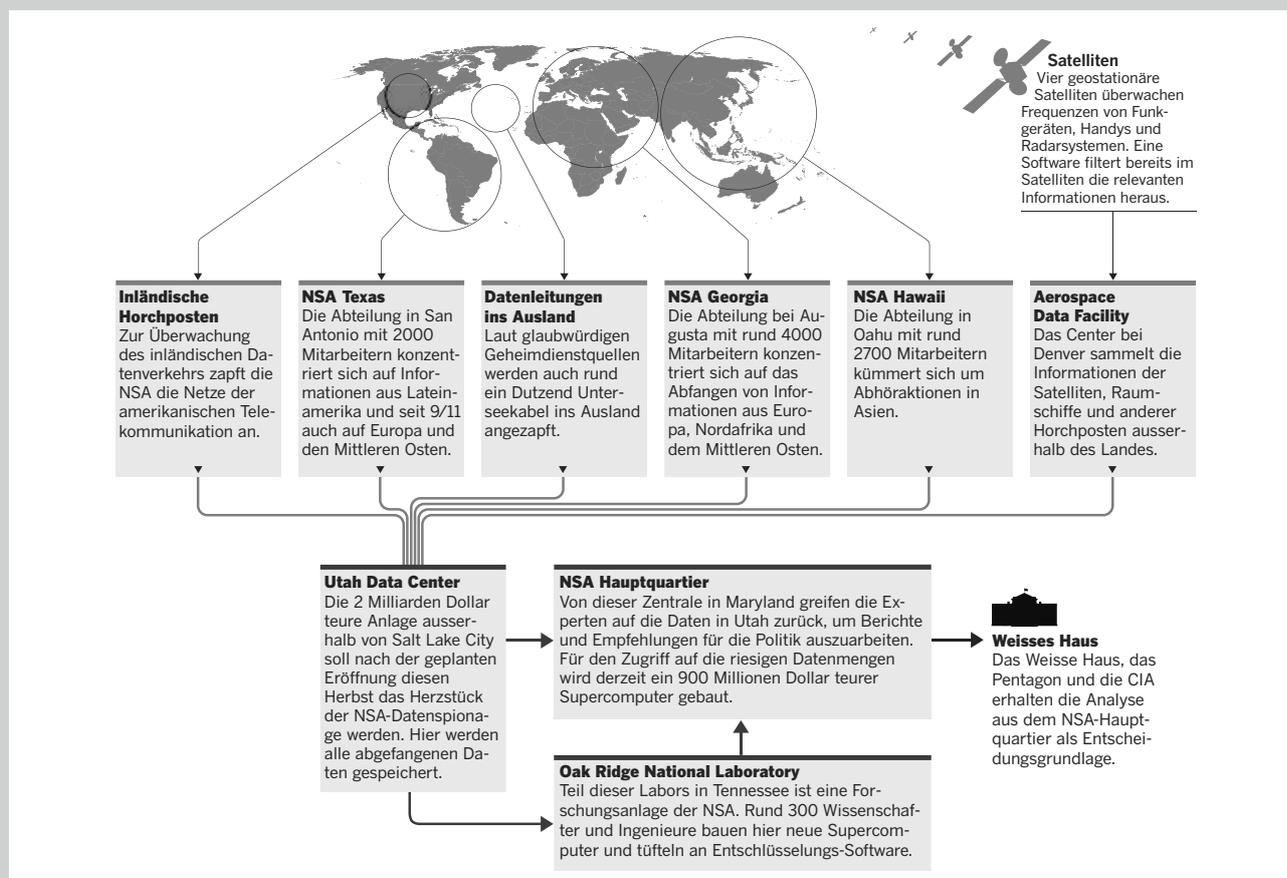
Da sein Versteck ausfindig gemacht worden war, fühlte sich Snowden in Hongkong nicht mehr sicher und tauchte ab. Washington klagte ihn offiziell der Spionage an, erliess einen Haftbefehl und annullierte seinen Pass. Jetzt beanspruchte Snowden die Fluchthilfe von WikiLeaks und flog am 23. Juni in Begleitung der Mitarbeiterin Sarah Harrison mit der russischen Aeroflot nach Moskau. Der zuerst nur als Zwischenhalt gedachte Aufenthalt in der Transitzone des Flugplatzes Scheremetjewo wurde zu einem längeren Provisorium. Denn alle Anfragen an über 20 Asylländer wurden negativ beantwortet. Die USA machten auf alle Kandidaten gehörig Druck und erlaubten sich sogar, ein bolivianisches Flugzeug mit dem Präsidenten Morales an Bord zur Landung in Wien zu zwingen, da sie darin Snowden vermuteten. Putins Russland sah die Chance, die Affäre Snowden für Propagandazwecke zu nutzen, und anbot temporäres Asyl. Im zweiten Anlauf akzeptierte Snowden. Das einjährige Asyl wurde im Sommer 2014 um eine dreijährige Aufenthaltsbewilligung verlängert. Zu diesem Zeitpunkt lebte Snowden ziemlich abgeschottet in Moskau, wurde von einem privaten Bewachungsdienst beschützt, lernte Russisch, gab sporadisch Interviews und musste mit dem Vorwurf seiner Gegner leben, Schützling Putins zu sein.

Epilog

Für Snowden ist der zivilcouragierte Akt vollzogen («mission accomplished»²⁵), aber sein persönliches Schicksal ist noch ungewiss, seine Odyssee hält noch an. Viele Dokumente sind anscheinend noch nicht enthüllt, auch wenn sich heute die NSA dem angerichteten Schaden gegenüber entspannter verhält.²⁶

Vor seinem Outing hatte Snowden im Mailverkehr Pseudonyme verwendet, von Hongkong aus häufig mit «Verax», von Hawaii aus – in der ersten Mail vom 1. Dezember 2012 an Greenwald – mit «Cincinnati» unterzeichnet.²⁷ Verax ist der, der die Wahrheit sagt, und Lucius Quinctius Cincinnatus ist der, der im 5. Jahrhundert v. Chr. nach kurzzeitig erfüllter Amtspflicht den Regierungsposten freiwillig aufgab und wieder den Acker pflügte. Snowdens Anliegen war es also, die Wahrheit über den Lauschapparat der NSA zu enthüllen und seine berufliche Machtstellung in diesem Apparat zugunsten des Gemeinwohls zu opfern. Der Fall Snowden hat sensibilisiert. Und er tangiert noch viel grössere Dimensionen. Jede und jeder heutzutage benutzt das Netz, laviert zwischen Netzeuphorie und Netzkritik, überwacht und wird überwacht. Immer mehr Lebensbereiche, nicht nur geheime, auch kommerzielle, werden «datafiziert» und ausgewertet. Das weltweite Datenvolumen nimmt rasant zu. Klio ist ins Zeitalter von Big Data eingetreten und beobachtet, wie sich dadurch die Gesellschaft verändert. Dazu sagte Snowden: «I didn't want to change society. I wanted to give society a chance to determine if it should change itself.»²⁸

Das Spionage-Netzwerk der National Security Agency



James Bamford (Global Research), aus: NZZ am Sonntag, 16.6.2013, 22.

Edward Snowdens Weihnachtsansprache Privacy Matters

Hi and Merry Christmas. I am honoured to have a chance to speak with you and your family this year. Recently, we learned that our governments, working in concert, have created a system of worldwide mass surveillance watching everything we do.

Great Britain's George Orwell warned us of the danger of this kind of information. The types of collection in the book, microphones, video cameras, TVs that watch us, are nothing compared to what we have available today. We have sensors in our pockets that track us everywhere we go. Think about what this means for the privacy of the average person. A child born today will grow up with no conception of privacy at all. They'll never know what it means to have a private moment to themselves, an unrecorded, unanaly-

zed thought. And that is a problem. Because privacy matters. Privacy is what allows us to determine who we are and who we want to be.

The conversation occurring today will determine the amount of trust we can place both in the technology that surrounds us and the government that regulates it. Together we can find a better balance, end mass surveillance and remind the government that if it really wants to know how we feel, asking is always cheaper than spying. For everyone out there listening, thank you and Merry Christmas.

Edward Snowdens Weihnachtsansprache vom 24. Dezember 2013 auf dem britischen TV-Sender Channel 4, <https://netzpolitik.org/2013/bbc-weihnachtsansprache-von-edward-snowden>, Stand: 15.2.2014.

Manifest für die Wahrheit

In a very short time, the world has learned much about unaccountable secret agencies and about sometimes illegal surveillance programs. Sometimes the agencies even deliberately try to hide their surveillance of high officials or the public. While the NSA and GCHQ seem to be the worst offenders – this is what the currently available documents suggest – we must not forget that mass surveillance is a global problem in need of global solutions.

Such programs are not only a threat to privacy, they also threaten freedom of speech and open societies. The existence of spy technology should not determine policy. We have a moral duty to ensure that our laws and values limit monitoring programs and protect human rights.

Society can only understand and control these problems through an open, respectful and informed debate. At first, some governments feeling embarrassed by the revelations of mass surveillance initiated an unprecedented campaign of persecution to suppress

this debate. They intimidated journalists and criminalized publishing the truth. At this point, the public was not yet able to evaluate the benefits of the revelations. They relied on their governments to decide correctly.

Today we know that this was a mistake and that such action does not serve the public interest. The debate which they wanted to prevent will now take place in countries around the world. And instead of doing harm, the societal benefits of this new public knowledge is now clear, since reforms are now proposed in the form of increased oversight and new legislation.

Citizens have to fight suppression of information on matters of vital public importance. To tell the truth is not a crime.

Edward Snowdens «Manifest für die Wahrheit» vom 1. November 2013. Erstmals publiziert im Spiegel, 45 (2013), <http://original.antiwar.com/edward-snoden/2013/11/03/a-manifesto-for-the-truth>, Stand: 31.7.2014.



Zapiro: Edward Snowden: the man who blew the whistle, erschienen in: The Times, 11.6.2013.

130611tt © 2013 – 2014 Zapiro

– Edward Snowden während der Preisverleihung für den Sam Adams Award in Moskau, 11.10.2013.
© KEYSTONE/AP/WikiLeaks

Anmerkungen

- 1 Zitat aus dem Interview Snowdens mit Glenn Greenwald und Laura Poitras, Hong Kong 9.6.2013, vgl. Greenwald/Poitras, «The US government will say I aided our enemies».
- 2 Glenn Greenwald lebt heute mit seinem Partner David Miranda in Rio de Janeiro und betreut das Nachrichtenportal The Intercept.
- 3 Poitras' Film «My Country, My Country» porträtiert eine Familie im Irakkrieg, «The Oath» begleitet zwei jemenitische Vertraute von Osama Bin Laden. Wegen ihrer Filme wurde Poitras von den amerikanischen Behörden als terrorverdächtig eingestuft und vor allem bei den Grenzübertritten schikaniert. Greenwald hat über diese Belästigungen journalistisch berichtet. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 69 f.
- 4 Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 86 f.; Greenwald, Überwachung, 122 f.
- 5 Vgl. Pham, Sie hatten Mut. Zum Begriff «to blow a whistle» vgl. Halupczok, Gründe, 158 f.
- 6 Daniel Ellsberg war der erste Whistleblower mit globaler Wirkung. 1971 machte er die Pentagon-Papiere zum Vietnamkrieg publik. – Der Australier Julian Assange veröffentlicht seit 2006 auf der Enthüllungsplattform WikiLeaks geheim gehaltene Dokumente. – Die beiden Insider Thomas Drake (ab 2003) und Russel Tice (ab 2005) kritisierten Missstände in der NSA, wurden beide aber ruhiggestellt, Ersterer in einem Prozess, Letzterer mittels eines psychologischen Gutachtens. – Bradley Manning, der sich heute als Frau fühlt und sich Chelsea nennt, übergab 2010 als junger Gefreiter an WikiLeaks Videos und Geheimakten des US-Militärs, vorwiegend zum Irakkrieg; im Juli 2013 wurde er zu 35 Jahren Gefängnis verurteilt. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 13, 56 f., 63 f.; Greenwald, Überwachung, 320 f.; Halupczok, Gründe, 62 f., 187, 207 f., 214.

- 7 Die NSA, 1952 gegründet, ist der grösste der total 16 US-Geheimdienste und untersteht dem Pentagon. Der Hauptsitz liegt in Fort Meade, Maryland. Die NSA hat 40 000 Mitarbeiter und einen Etat von 10,6 Milliarden Dollar. Präsident zur Zeit Snowdens war General Keith Alexander, ab März 2014 neu Michael Rogers. Da man vom Geheimdienst logischerweise wenig hört, heisst die NSA im Volksmund auch «No Such Agency» oder «Never Say Anything».
- 8 Die CIA, 1947 gegründet, ist der amerikanische Auslandsnachrichtendienst. Dieser ist – im Gegensatz zur NSA – weniger technisch ausgerichtet, sondern holt seine Informationen von und durch Menschen ein.
- 9 Zum Aufenthalt in Genf und Snowdens negativen Äusserungen zur Schweiz siehe Rosenbach/Stark, Komplex, 35 f.
- 10 Vgl. NDR-Interview vom 26.1.2014 und Interview mit Greenwald und MacAskill vom 9.6.2013, in: Gallagher, NSA-whistleblower Edward Snowden. Die Lüge Clappers erfolgte im Kongressausschuss bei der Befragung durch den Senator Ronald Wyden am 12.3.2013. Vgl. dazu Halupczok, Gründe, 103 f.
- 11 Der private Dienstleister Booz Allen & Hamilton, 1914 in Chicago gegründet, arbeitet eng mit der NSA zusammen und hat auch diverse ehemalige NSA-Mitarbeitende angestellt. Rückblickend sagte Snowden, dass sein Job ihm Zugang zur Übersicht der Rechner auf der gesamten Welt, die die NSA gehackt hatte, erlaubt habe. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 52.
- 12 Vgl. die Spiegel-Leitartikel «Angriff auf Amerika», 27 (2013) und «Partner und Gegner zugleich», 25 (2014).
- 13 Vgl. Meister, André: Vorratsdatenspeicherung: Warum Verbindungsdaten noch aussagekräftiger sind als Kommunikations-Inhalte?, in: Beckedahl, Überwachtes Netz, 540 f.; Moeckel, Erich: Was Metadaten der NSA verraten, in: Ebda., 569 f.
- 14 Der Hauptsitz des britischen Geheimdienstes Government Communications Headquarters (GCHQ), wichtigster Bündnispartner der NSA, befindet sich in Cheltenham. Vgl. Greenwald, Überwachung, 174 f.
- 15 Zu den Five Eyes (abgekürzt mit FVEY, womit auch streng geheime Dokumente gekennzeichnet wurden) gehören die USA, Australien, Kanada, Neuseeland und Grossbritannien. Sie haben ein Abkommen über eine enge Zusammenarbeit geschlossen und teilen sich etliche Abhörtechniken. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 107 f., 251 f.; Greenwald, Überwachung, 138.
- 16 Greenwald, Überwachung, 173 f., 213 f.; Rosenbach/Stark, Komplex, 183 f., 211 f.
- 17 Zu den ausspionierten Unternehmen gehörten u. a. der brasilianische Ölgigant Petrobras, das internationale Finanzbankennetz SWIFT, der russische Erdgaskonzern Gazprom und die russische Luftfahrtgesellschaft Aeroflot. Vgl. Greenwald, Überwachung, 195 ff.; Rosenbach/Stark, Komplex, 178 ff.
- 18 Die Rede ist von einer Liste mit 122 Staatschefs. In die Presse gelangten vor allem die Abhöraktionen gegen die deutschen Spitzenpolitiker Angela Merkel und Gerhard Schröder, gegen die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff und gegen den UN-Generalsekretär Ban Ki Moon. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 152 f., 226 ff., 253 f.; Greenwald, Überwachung, 201 ff.
- 19 Das FISA-Gesetz entstand schon 1978. Die Ausdrücke stammen aus Winkler, Digitale Welt; Greenwald, Überwachung, 187.
- 20 Die Sekundärliteratur sieht darin sogar eine Generationenfrage. Auf der einen Seite die herrschenden Politiker, die zwischen rechts und links, zwischen Kommunismus und Kapitalismus unterscheiden und noch in den klassischen Kategorien der Machthierarchie denken, auf der anderen die jungen Aktivisten, die libertär geprägt sind und zwischen freier Kommunikation und der Regierung, die keine Transparenz zulässt, unterscheiden. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 13 f., 59 f.; Greenwald, Überwachung, 242 f.
- 21 Rosenbach/Stark, Komplex, 14.
- 22 Das Bundesgesetz vom 25. Oktober 2001 erleichterte die Ermittlungen und Überwachungsmethoden gegen Terror und schränkte dadurch die amerikanischen Bürgerrechte ein. Vgl. Greenwald, Überwachung, 283 f.
- 23 Vgl. die Reden des Präsidenten Obama vom 9.8.2013 und 17.1.2014, in: Halupczok, Gründe, 97 f., 186 f., 233.
- 24 Die Metapher des Heuhaufens taucht immer wieder in den Argumentationen beider Parteien auf. Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 121.
- 25 Zit. nach Gellmann, Edward Snowden.
- 26 Vgl. Aussage von Richard Ledgett, stellvertretender Direktor der NSA, in: Ammann, Abnehmende Furcht vor Snowden.
- 27 «Verax» war eine gegensätzliche Anspielung auf Julian Assanges früheres Pseudonym «Mendax» (= Lügner). Vgl. Rosenbach/Stark, Komplex, 78; Greenwald, Überwachung, 17, 31.
- 28 Zit. nach Gellmann, Edward Snowden.

Literatur

- Ammann, Beat: Abnehmende Furcht vor Snowden, in: Neue Zürcher Zeitung, 30.7.2014, 3.
- Beckedahl, Markus/Meister, André (Hg.): Überwachtes Netz. Edward Snowden und der grösste Überwachungsskandal der Geschichte, E-book 2014.
- Gellmann, Barton: Edward Snowden, after months of NSA revelations, says his mission's accomplished, in: Washington Post, 23.12.2013, http://www.washingtonpost.com/world/national-security/edward-snowden-after-months-of-nsa-revelations-says-his-missions-accomplished/2013/12/23/49fc36de-6c1c-11e3-a523-fe73f6b8d_story.html, Stand: 6.8.2014.
- Greenwald, Glenn: Die globale Überwachung. Der Fall Snowden, die amerikanischen Geheimdienste und die Folgen, München 2014.
- Greenwald, Glenn/MacAskill, Ewen: Interview on NSA Whistleblowing, 9.6.2013, Full Transcript, <http://news.genius.com/Edward-snowden-interview-on-nsa-whistleblowing-full-transcript-annotated>, Stand: 23.8.2014.
- Lefébure, Antoine: L'affaire Snowden. Comment les États-Unis espionnent le monde, Paris 2014.
- Mayer-Schönberger, Viktor/Cukier, Kenneth: Big Data. Die Revolution, die unser Leben verändern wird, München 2013.
- Halupczok, Marc: 111 Gründe Edward Snowden zu unterstützen, Berlin 2014.
- NDR: «Snowden exklusiv»: der Wortlaut des Interviews von NDR Autor Hubert Seipel, 26.1.2014, <http://www.presseportal.de/pm/69086/2648795/-snowden-exklusiv-der->, Stand: 2.9.2014.
- Pham, Khué: Sie hatten Mut, in: Die Zeit, 13.2.2014, 12.
- Poitras, Laura/Rosenbach, Marcel u. a.: Angriff auf Amerika, in: Der Spiegel, 27 (2013), 76 f.
- Rosenbach, Marcel/Stark, Holger: Der NSA Komplex. Edward Snowden und der Weg in die totale Überwachung, München, Hamburg 2014.
- Winkler, Peter: Die digitale Welt ist nach Snowden eine andere, in: Neue Zürcher Zeitung, 5.6.2014, 1.
- o.A: Partner und Gegner zugleich, in: Der Spiegel, 25 (2014), 12.

Audiovisuelle Medien

- Gallagher, Kevin M.: NSA whistleblower Edward Snowden: «I don't want to live in a society that does these sort of things», 9.6.2013, www.youtube.com/watch?v=5yB3n9fu-rM, Stand: 6.8.2014.
- Greenwald, Glenn/Poitras, Laura: Edward Snowden: «The US government will say I aided our enemies» – video interview, 8.7.2013, <http://www.theguardian.com/world/video/2013/jul/08/edward-snowden-video-interview>, Stand: 30.7.2014.
- Thevessen, Elmar: Verschwörung gegen die Freiheit, ZDF-Dokumentation, Deutschland 2014 (Teil 1: 27.5.2014, Teil 2: 28.5.2014).

Webseiten

- Abc-News: Edward Snowden News, <http://abcnews.go.com/topics/news/us/edward-snowden.htm>, Stand: 9.8.2014.
- Projekt Free Snowden. In Support of Edward Snowden, Stiftung für Zivilcourage, <http://freesnowden.is>, Stand: 6.8.2014.
- Projekt Datenschutz, <http://www.projekt-datenschutz.de>, Stand: 9.8.2014.